

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Weltgeschichte

welcher die neuere Geschichte von der Völkerwanderung bis zum Ende
des achtzehnten Jahrhunderts enthält

Eichhorn, Johann Gottfried

Göttingen, 1800

5. Allmächtiger Verfall der Pforte, von 1566 - 1700.

urn:nbn:de:gbv:45:1-10284

seines Königs, und die Annahmung seiner Herrschaft über ganz Europa büßen.

5. Allmählicher Verfall der Pforte,

von 1566 — 1700.

239. Der kriegerische Muth der Türken, welcher sie bey ihrem Austritt in Europa zum Schrecken der Christenheit gemacht hatte, verwelkte in ihren Kaysern frühe in dem Harem, und dauerte nach dem Eroberer von Constantinopel **Mohammed II** (von 1451 — 1481) nur noch **1451** in seinen drey nächsten Nachfolgern fort, in **Bajessid II**, ob er gleich in allen seinen Kriegen unglücklich war (von **1481-1512**), in **Selim I**, dem Stifter einer regelmässi- **1481** gen türkischen Seemacht (von **1512-1520**) und **Solei** **1512** **man I**, dem Eroberer von Belgrad (von **1520-1566**). **1520** Von nun an verschlossen sich die Sultane in ihr Harem zu den Weibern, und wurden entweder selbst Weiber, und durch den frühen Weibergenuß stumpfe Weichlinge, oder ein Spiel der Janitscharen, durch die sie entweder abgesetzt oder erdrosselt wurden; und sie selbst, zu unfähig ihren Thron durch eigene Kraft zu behaupten, suchten in der Hinrichtung ihrer Brüder und Verwandten, in denen sie etwa Thronprätendenten ahneten, das sicherste Mittel ihrer Selbsterhaltung. Solche Weichlinge waren **Selim II** von **1566-1574**, **Murad III**, sein **1566** Sohn, von **1574-1595**, und dessen Sohn **Mohammed** **1574** **III**, von **1595-1603** und **Ahmed I**, **Mohammeds III** **1595** Sohn von **1603-1617**. Sein Bruder **Mustapha I** **1603** (**1617. 1618**) ward abgesetzt, dessen Nachfolger **Osman** **1617** **II**, **1618**

1618 II, Ahmed's I Sohn, (von 1618-1622) erdroffelt, und
 1623 an seiner Stelle wurde Mustapha I (1623) zum zwey-
 tenmahl auf den Thron erhoben, um auch nach drey Mo-
 nathen erdroffelt zu werden. In Murad IV (von 1623-
 1640) kehrte zwar der kriegerische Muth auf den Thron
 zurück, aber mit ihm scheint er auf immer in der regie-
 renden Familie abgestorben zu seyn. Ibrahim (von
 1640 1640-1648), Mohammed IV (von 1648-1687) Soli-
 1648 man II, dessen Bruder (von 1687-1691), Ahmed II
 1687 (von 1691-1695) und Mustapha II, Mohammeds IV
 1691 Sohn (von 1695-1702) überließen die Regierung ihren
 Großveziren, und genossen die Weiber, unbekümmert
 um innere und auswärtige Angelegenheiten. Dennoch
 wirkte der Schrecken vor dem türkischen Namen bis in
 den Anfang des achtzehnten Jahrhunderts, bis zum
 1699 Carlowitzer Waffenstillstand A. 1699, fort: theils eine
 Nachwirkung der frühern Thaten der Osmanen, theils
 eine Wirkung der tapfern Großvezire, die von Ibrahim
 bis Mustapha II das Osmanische Reich regierten.

240. Ungarn, Polen und Venedig erschütterte es
 in diesen zwey Jahrhunderten zu wiederhohnten Mahlen.
 Soleiman I war, so lang er lebte, ein Schrecken für
 Ungarn, und fand auch bey der Belagerung einer ihrer
 Städte seinen Tod. Vor ihm fiel Belgrad, eine da-
 mahls für unüberwindlich gehaltene Festung, und bald
 darauf die wichtigste Gränzfestung von Ungarn nach Bel-
 1526 grad, Peterwardein. A. 1526 gieng er über die Drau,
 und gewann bey Mohacz eine blutige Schlacht, die dem
 König von Ungarn Ludewig II das Leben kostete. Die
 streis

streitige Wahl seines Nachfolgers, indem sich die Wahlherren zwischen Ferdinand von Oesterreich, dem Gemahl der Schwester des gefallenen Ludewigs und Johann Zapolya, dem siebenbürgischen Fürsten, theilten, verlängerte und vermehrte seinen Einfluß auf Ungarn. Gerufen von Zapolya, der gegen Ferdinand nicht aufkommen konnte, drang er N. 1529 bis vor Wien, und nur 1529 die tapfere Vertheidigung der Stadt rettete Ungarn vor seiner gänzlichen Beherrschung und Deutschland vor einer osmanischen Ueberschwemmung. Dennoch beherrschte er Niederrugarn durch Zapolya und nach dessen Tod durch seinen Beglerbec, der zu Buda seinen Sitz hatte. Bis an seinen Tod gab er seine Absichten auf Ungarn nicht auf; er griff es 1565 aufs neue an, und starb 1566 1665 bey der Belagerung von Sigeth. Gleich nach seinem 1566 Tode unter seinem Nachfolger Selim II gelang erst (1568) 1568 dem Kayser Maximilian II ein desto vortheilhafterer Waffenstillstand, der alles auf den status quo herstellte.

Steph. Brodericii narratio de praelio ad Mohazium ap. Schara
T. 2. p. 218. Viennae a Solymanno Sultane obsessae historia ibid. T. 2. p. 1207. *Mich. Soiteri a Vinda bell. Pannon. contra Solym. ibid. p. 1226* und in *Bongarsii rer. Hungar. lib. p. 394*. P. Pessel's Beschreib. der ersten Belag. von Wien 1529 in *Göbels Beiträgen zur Staatsgeschichte von Europa unter Kf. Carl V. Lemgo 1767. 4.*

A. G. Busbequii legationis turcicae epistolae IV; acc. Solymanni legatio ad Imper. Ferdinandum. Antwerp. 1595. 8. und noch österr.; auch in *Opusc. Amst. 1633. 1660. 24.*

Histoire de la vie de Soliman II par Charles Ancillon. Rotterdam. 1706. 8.



240. Unter den folgenden weibischen Regierungen ward jeder ausgebrochene Türkenkrieg schläfrig und ohne bedeutende Folgen für die europäischen Mächte geführt.

1590 Der Krieg mit Rudolph II von 1590 - 1606 zog bloß die Canzleyveränderung nach sich, daß die Sultane von dieser Zeit an den Römischen Kayfertitel anerkannten, den sie bis dahin den deutschen Kaysern nicht hatten zugestehen wollen, weil sie als Eroberer von Constantinopel die einzigen wahren Nachfolger der römischen Kayser waren.

1621 Osman griff Polen A. 1621 an, und ward bey Chozim geschlagen. In Murad IV stieg zwar wieder eine martialische Seele auf den Thron, aber zum Glück für Europa nahmen seine Waffen die Richtung nach Asien, ohne die Schwäche Oesterreichs während des 30 jährigen Kriegs zu nützen. Noch unter Ibrahim gieng der Kampf mit den Venetianern um Candia (Creta) an,

1645 der 24 Jahre (von 1645 - 1669) dauerte, und über 200,000 Menschen kostete: und doch gieng der letzte feste Platz erst durch die Verrätherey eines Griechen über. Da während dieses Kriegs tapfere Grosveziere die Pforte regierten, und doch die Eroberung sich eine solche Reihe von Jahren in die Länge zog, so war dieses der deutlichste Beweis von dem Verfall der sonst so respectablen türkischen Seemacht: aber Europa ward darauf desto weniger aufmerksam, je muthiger die Kriege mit Ungarn wiederholt geführt wurden. Sie zogen sich durch vier Regierungen Mohammeds IV, Soliman's II, Ahmed's II und Mustapha's II hindurch, und waren bloß durch die Thätigkeit und Kriegserfahrenheit der Grosveziere so siegreich.

Der

Der Fürst Ragoczi in Siebenbürgen, den die Pforte wie ihren Vasallen behandelte, hatte sich ohne ihre Einwilligung in einen Krieg mit Polen eingelassen. So wenig der damalige Großvezier, Mohammed Kiuprili, den Krieg liebte, so strafte er den Vasallen doch durch ein türkisches Heer, das Siebenbürgen überschwemmte. Bey Großwaradein verlor Ragoczi Schlacht und Leben. Nun ward Michael Abaffi von dem Großvezier zum Fürsten von Siebenbürgen eingesetzt, und Großwaradein, ob es gleich eine ungrische Festung war, angegriffen und A. 1660 erobert, was eine Kriegserklärung gegen Leopold 1660 hätte heißen mögen: dennoch trat Leopold noch nicht auf den Kampfplatz. Seit 1661 war Ahmed Kiuprili, eine 1661 wahre martialische Seele, voll großer Kriegstalente, auf seinen Vater in der Großveziersstelle gefolgt, der, um Leopold noch mehr zu reizen, von der vom Grafen Serini neu erbauten Festung Neu-Serina einen Vorwand hernahm und A. 1663 Neuhäusel eroberte. Nun erst 1663 eilte Montecucoli mit einer Armee herbey, und schlug den übermüthigen Großvezier (am 13 Aug. 1663) bey St. Gotthard. Und doch nützte Leopold den Sieg (1664 1664 am 10 Aug.) bloß zu einem Waffenstillstand von 20 Jahren, und ließ zum Erstaunen von Europa Neuhäusel und Großwaradein in den Händen der Türken, wodurch sie den deutschen Gränzen näher als jemahls kamen. Michael Abaffi blieb nicht nur Fürst von Siebenbürgen, sondern Leopold bezahlte auch sogar für ihn 600000 Thaler an die Pforte.



Die Zeit dieses Waffenstillstandes über machte Ahmed Kiuprili seinem kriegerischen Geist durch einen Krieg mit Polen und Rußland Luft, wozu ihm die Kosaken Gelegenheit gaben. Unzufrieden mit ihrem bisherigen Schutzherrn, der Republik Polen, unterwarfen sie sich der Pforte. Sie behauptete auch durch ihren kriegserfahrenen Bezier nicht nur die Souveränität über diese ihre neuen Unterthanen in dem Krieg, den Polen anfieng um sie wieder unter sich zurückzubringen, sondern gelangten dabey sogar in den Besitz des größten Theils von Podolien. Weniger gelang dem Großvezier der Kampf mit
1680 Rußland, als er die Kosaken, die sich A. 1680 dem Russischen Ezaar unterworfen hatten, seiner Herrschaft wieder entreißen wollte. Der Krieg fiel unglücklich aus, und die Kosaken blieben bey Rußland. Von dieser Zeit an ward Rußland ein Hauptfeind der Pforte.

1683 A. 1682 brach Ahmed Kiuprili den 20jährigen Waffenstillstand mit Oesterreich, gegen Leopold nicht nur von Frankreich, das Oesterreich während seiner gewaltsamen Reunionen gegen Spanien und Deutschland gern beschäftigen wollte, sondern auch von den Ungern aufgewiegt, welche wegen Religionsbedrückungen, die schon
1670 r. auches Leben (wie 1670 vier ungrischen Grafen) gekostet hatten, mißvergnügt waren. Der Plan des Großveziers war diesesmahl, Wien selbst zu erobern; er zog **1683** durch Ungarn mit mehr als 200000 Mann zur Belagerung vor diese Kayserstadt zum großen Mißvergnügen Tokely's, des Chefs der mißvergnügten Ungern. Er sah besser, als der Großvezier das Planlose und
 De-

Bedenkliche dieser Unternehmung ein; denn ein Angriff auf Wien mußte schnell die deutschen Fürsten zur Hülfe des Kayserß vereinigen, die es, wenn es auch von den Türken erobert wurde, der Sicherheit ihrer eigenen Länder wegen, nie in ihren Händen lassen würden. Aber es ward nicht einmahl erobert; die kurze Belagerung vom 14 Jul. bis 2 September (1683) hatte schon die Türken wegen ausgebrochener Krankheiten und wegen Mangel unentbehrlicher Bedürfnisse misvergnügt und muthlos gemacht; das Heer von Polen, Sachsen und Bayern, das unter dem Obercommando des Herzogs von Lothringen zur Entsezung herbeyeilte, hatte deshalb nur einen leichten Kampf zu bestehen, um die kaiserliche Familie von Linz, wohin sie sich geflüchtet hatte, nach Wien zurückzuführen. Die Sachsen unter ihrem Churfürsten Johann Georg III zogen zwar nach Hauß; aber neben Oesterreich führte der König von Polen Johann Sobiesky den Krieg mit den Türken fort, zwar ohne große Fortschritte zu machen, aber doch zur Theilung und Schwächung der türkischen Macht; Venedig trat auch dem Bündniß bey, und war nebst dem Kayser allenthalben gegen die Türken glücklich. Der Krieg dieser drey Mächte zog sich unter Mohammed IV und Soliman II fort, bis unter Ahmed II (seit 1690) noch ein vierter Feind an den Russen hinzukam und Verlust und Niederlagen der Türken größer und erschöpfender machte. In den 16 Jahren seiner Dauer verlohren sie alle Hauptschlachten. Die Siege fiengen am 12 Aug. 1683 bey Mohacz unter dem Herzog von Lothringen an; in Ungarn



684 II. Verbundenes Europa, v. 1100-1800.

1683 geht von 1683 - 1687 alles verlohren, A. 1685 Neuhäus
1685 sel, 1686 Ofen, 1687 Eßel, 1688 Belgrad, und die
1686 Venetianer machen in Morea und im Archipelagus Gro
1687 berungen, worüber eine Insurrection in Constantinopel
1688 selbst ausbrach, bey welcher Mohammed IV eingesperrt,
und sein Bruder Soliman II, der selbst 40 Jahre im
Gefängniß gefessen hatte, auf den Thron erhoben ward.
Unter diesem Sultan richtete zwar der Großvezier Kius
prili Mustapha die gesunkene Sache der Türken wieder
1689 etwas auf; er siegte 1689 über die Deutschen bey Nis
1690 sa, eroberte 1690 Belgrad, sicherte den Bannat und
1691 Siebenbürgen; aber verlohrt dagegen am 19 Aug. 1691
die Hauptschlacht und das Leben bey Salankement; und
1692 durch keinen würdigen Nachfolger ersetzt, gieng 1692
Großwaradein verlohren, wodurch ganz Ungarn außer
Lemeswar mit dem Bannat in östereichischen Händen
1696 war; A. 1696 geht Azov an Peter I über, A. 1697 siegt
1697 Eugen bey Zentha — die Siege der Allirten im Osten
von Europa würden noch größer gewesen seyn, wenn
nicht der Angriff der Franzosen in den Niederlanden die
östereichische Macht getheilt hätte; aber weiter gieng
auch der Vorthail, den sie davon zogen, nicht; denn die
Türken verstanden nicht an der Donau und Sau die
Siege zu nützen, welche die Franzosen in den Nieders
landen gegen Desterreich gewannen. Indessen der Rysß
wicker Friede dort (1697) half auch hier zum Frieden,
den die Türken, durch den Verlust von Azov und bey
Zentha gebeugt, selbst wünschten, und Holland und Eng
land gern vermittelten, weil sie Desterreich bey der na
he

he bevorstehenden Erledigung des unbeerbten spanischen Throns von jedem Krieg befreit wünschten. Sie brachten den Waffenstillstand von Carlowitz am 9 Januar 1699 ¹⁶⁹⁹ zu Stande. 1) Er gab Oesterreich Siebenbürgen und nöthigte den letzten von den Türken daselbst eingesetzten Fürsten Michael Abassi II zu Wien von einer Pension im Privatstand zu leben (außerdem zog Oesterreich noch von diesem Krieg den Vortheil, daß er Ungarn bewog, aus ihrem Wahlreich ein Erbreich zu machen). 2) Dagegen behielten die Türken nach dem Carlowitzher Frieden das ganze Land zwischen der Donau und Theiß; so daß die Flüsse Donau, Theiß und Marosch die Gränzen wurden. 3) Venedig behielt alles, was es in Morea und Dalmatien erobert hatte, außer Lepanto; 4) Polen erhielt zurück, was Mohammed IV von Podolien abgerissen hatte. 5) Rußland behielt Azov. Es schloß zwar nur den Waffenstillstand auf zwey Jahre, er wurde aber nachher auf 30 Jahre verlängert.

Geschichte der zweyten türkischen Belagerung Wiens (1683 von Gottfried Ulich. Wien 1783. 8.

Von diesem Frieden an hörten die Türken auf, ein Schrecken der Christenheit zu seyn, da in seinen Artikeln und in dem vorausgegangenen Krieg die Schwäche der Pforte zu deutlich in die Augen gefallen war.

6. Ursprung der Seemacht von Holland,
England und Frankreich.

241. Die bisher beschriebenen Weltbegebenheiten erschufen zugleich die Seemacht von Holland, England und Frankreich, welche in den nächstfolgenden wichtigsten Ereignissen in Europa häufig den Ausschlag gaben. Seit ihrem Ursprung und dem Ursprung der ausgebreiteten Schifffahrt und Seehandlung ward die Menge und der Umlauf des Geldes vermehrt, und wurden die Hebel in den Staatsmaschinen von Europa verändert und in ihrer Anwendung schwerer; seitdem entstanden See- und Colonienkriege zwischen den an Meeren gelegenen Mächten von Europa, welche immer Besitzungen in andern Welttheilen zur letzten Quelle oder zum Zweck hatten.

Der gefundene Seeweg nach Ostindien und die Entdeckung von Amerika verdrängten die Flotten der bisherigen Seefahrenden Nationen von den Meeren; Lissabon ward die erste Handelsstadt der Welt, und Spanien sogar eine Seemacht. Doch dauerte die blühende Schifffahrt der Portugiesen nur etwa 100 Jahre bis zu ihrer Unterjochung von Spanien (von 1498-1580), die spanische Seemacht wenige Jahre länger, bis zur Zertrümmerung der unüberwindlichen Flotte (A. 1588); denn damals hörte sie schon auf von Bedeutung zu seyn, ob 1639 es gleich erst 1639 mit ihr völlig aus war, als ihre letzte Kraft, die große Flotte unter dem Herzog von Desquendo, die zu einer geheimen Expedition, wahrscheinlich